

DIE STIMME

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St.Goar



Winter 1985 / 1986

Dezembernacht

Feldhüter haben in einem Geräteschuppen (Steckrübenacker, Pflaumenbäume, Flußwind) eine Geburt aufgespürt, hier unzulässig. Flüchtlinge gehören ins Lager und registriert. Der Schafhirt kam dazu, ein junger Mann, der ging mit einem Stecken übers Mondfeld. Sein Hund mit Namen Wasser sprang an der Hütte hoch. Ein Alter drinnen gab Auskunft, er sei nicht der Vater. Die Feldhüter verlangten Papiere. Das Neugeborene schrie. Die Schafe versperrten die Straße. Drei Automobile, ein Mercedes, ein Bentley, eine Isetta hielten an. Drei Herren stiegen aus, drei Frauen, schöner als Engel, fragten, wo sind wir, spielten mit den Lämmern. Spenden Sie etwas, sagten die Feldhüter. Da gaben sie ihnen ein Parfüm von Dior, einen Pelz, einen Scheck auf die Bank von England. Sie blieben stehen und sahen zu den Sternen auf. Glänzte nicht einer besonders? Ein Rauhreif fiel, die kleine Stimme in der Hütte schwieg. Ein Mercedes, ein Bentley, eine Isetta fuhren an und summten wie Libellen. Der Hirte schrie: Fort mit euch Schafen, fort mit euch Lämmern. Ist das Kind gestorben? Das Kind stirbt nie.

Marie Luise Kaschnitz

GEMEINDEDIENSTE



Telefon:

GEMEINDEBORO:

Ines Leithoff o6741
Oberstraße 24 7470
St. Goar
mo - fr : 8-12 Uhr; Anruf-
beantworter mit Diktiermög-
lichkeit zur übrigen Zeit.

PFARRER:

Hans-Dieter Brenner o6741
Am Hafen 12 1331
St. Goar
Michael Kluck o6741
Im Stockgarten 19 1667
Biebernheim

GEMEINDEHELFERINNEN:

Dagmar Brenner, s.o. 1331
Claudia Otto Tel: 399
Bopparder Str.26
Werlau

SOZIALARBEITERIN:

Birgit Lamberti o6743
Diakonisches Werk 1219
Sprechstunden in St.Goar :
di 8.30 - 10.30 im Gemein-
debüro, St.Goar o6741 7470

DIAKONIE:

Anneliese Lang-Beck o6741
Oberstr. 20 386
St. Goar

TELEFONSEELSORGE:

Koblenz o261 11101
11102
Bad Kreuznach o671 11101
11103

REDAKTION: DIE STIMME

Doris Spormann
Pfalzfelder Straße 5
Biebernheim o6741 7004



Kirchenmusik

"St.Goar entwickelt sich zu einem Schwerpunkt der kirchenmusikalischen Arbeit im Kirchenkreis." Dieses Lob stand vor einem Jahr im Bericht des kreiskirchlichen Musikwartes, des Koblenzer Kirchenmusikdirektors Georg F. Wagner, an die Kreissynode. Ein Lob, das verpflichtet. Dank des Engagements unserer St.Goarer und Oberweseler Kirchenmusikerin Ruth Kays, können wir auch im Kirchenjahr 1985/86 eine Reihe reizvoller musikalischer Veranstaltungen präsentieren:

Sonntag, 8. Dezember (2.Advent), 18 Uhr:
"Musik in der Krypta" - Ein Kammerkonzert mit zwei Berufsmusikern des weltbekannten Gürzenich-Orchesters der Stadt Köln und ihren beiden Töchtern, die Musik studieren (Theis, Naumann).

Sonntag, 29. Dezember (S. nach Weihnachten), 18 Uhr in der Stiftskirche: "Orgelvesper" mit weihnachtlicher Orgelmusik, Lesungen und Gebeten. An der Orgel Kirchenmusikdirektor Herwig aus Essen.

Sonntag, 2. März 1986 (Okuli), 18 Uhr:
"Musik in der Krypta" - Ein Kammerkonzert mit dem Barock-Ensemble Duisburg.

Im Mai beginnt dann wieder die Reihe der sommerlichen Orgelvespern:

Mittwoch, 14. Mai, 19 Uhr: "Orgelvesper" mit der Organistin Emde aus Andernach. Erläuterungen zu den einzelnen Werken gibt der Ehemann der Künstlerin, der hauptamtlicher Organist in Andernach ist.

Mittwoch, 11. Juni, 19 Uhr: "Orgelvesper" mit Organist Helmut Freitag aus Norheim.

Samstag, 5. Juli, 20 Uhr: "Chorkonzert und Orgelvesper" mit dem "Alsfelder Vokal-Ensemble" unter der Leitung von Wolfgang Helbich, an der Orgel Matthias Wagner, Koblenz.

Mittwoch, 6. August, 19 Uhr: "Orgelvesper" mit der kanadischen Organistin Babette Kolmetz-Freitag.

Mittwoch, 3. September, 19 Uhr: "Orgelvesper" mit dem Prager Organisten und Kantor Jan Kalfuß.

(mk)

Adventsgedanken

"Ich habe die Nase voll, von dem ganzen Weihnachtskitsch", hatte Maria gebrüllt und die Tür ins Schloß geworfen. Weg war sie. Dem war ein Familienkrach vorausgegangen. Maria wollte Weihnachten mit ihrem Freund verbringen. "Aber wenigstens Heiligabend - ", hatte ich verhandelt. - Nein, gerade Heiligabend nicht! - Udo hatte am 1. Feiertag Dienst. Deshalb war er ja nicht nach Hause gefahren. "Aber Weihnachten wenigstens gehört der Familie", hatte ich meine wegschwimmenden Felle zu retten versucht. Dann gab ein Wort das andere.

Zuerst war ich so wütend, daß ich am liebsten geheult hätte. Im Haus roch es nach frischen Plätzchen. Heute morgen hatte ich noch zwei Portionen nach alten Familienrezepten gebacken. Dann hatte ich mich mit der übrigen Hausarbeit sehr beeilt. Gestern war mir schon ein ganzer Tag mit Weihnachtseinkäufen verloren gegangen. Ich fühlte mich plötzlich müde und abge - spannt. Weihnachten war mir wichtig, auch die Vorbereitungen zum Fest, die natürlich Sache der Hausfrau waren. Eigentlich machte ich diese Arbeiten gerne, obwohl jedes Jahr mehr an mir hängen blieb. Aber nun legte einer auf dieses Weihnachten, in dem all meine Arbeit und mein Herzblut steckte, keinen Wert mehr. "Weihnachtskitsch" - das Wort hatte sich festgehakt. Ich fühlte, wie mein anfänglicher Zorn mehr und mehr einer tiefen Enttäuschung wich.

Ich dachte an die früheren Weihnachtsfeste meines Lebens, an den Adventskalender meiner Kinderzeit: Ein engelhaftes Christkind ritt auf einem Esel durch einen verschneiten Winterwald. Der Esel zog einen Schlitten mit Geschenken. Ich sah das Glitzern des Silbersprays vor mir, beleuchtet vom spärlichen Licht des Adventskranzes. Weihnachtskitsch? - Damals an den langen Winterabenden in den ersten Nachkriegsjahren hatte ich alle die Weihnachtslieder gelernt, die ich später meinen Kindern bei - brachte. - Eigentlich hatte ich das Gefühl der Erwartung, den Zauber dieser vorweihnachtlichen Zeit weitergeben wollen. Aber der Advent war keine stille Zeit mehr. Die Sterne des Winterhimmels waren hinter der Leuchtreklame der Hauptgeschäftsstraßen verblaßt. Tonträger waren an die Stelle des gemeinsamen Singens getreten. Weihnachtslieder wurden zur stimulierenden Kulisse der großen Kaufhäuser. Das Christkind, dessen Kommen ich als Kind so sehr ersehnt hatte, es war zum Kassenschlager geworden. Da war nichts mehr zu ahnen und zu hoffen. Das hatte alles nur noch seine Bedeutung in Mark und Pfennig, Irgendwo hatte Maria schon recht. - Das Weihnachtsfest wurde von außen kaputt gemacht, vermarktet. -

Aber, das Christkind im verschneiten Winterwald - war das schon der Anfang einer falschen Fährte? Natürlich habe



ich im Lauf der Jahre begriffen, daß Weihnachten mehr mit dem Flüchtlingselend einer vietnamesischen Familie als mit den jodelnden Hirtenknaben der bayrischen Folklore zu tun hat. Aber es ist schon wahr: Ich hatte mir die Idylle retten wollen. Die Kinderhoffnung hatte ich als Erwachsener behalten wollen. Wenigstens einmal im Jahr wollte ich so tun, als ob die Welt heil sei. Als die Kinder klein waren, dachte ich, daß es eine Berechtigung hätte, wenn sie an dieses Stück heile Welt glauben würden. Nur, - Maria war nicht mehr klein, und ich fühlte mehr als ich erklären konnte, daß Hoffnung, die man für sich allein bewahren will, keine Überzeugungskraft hat.

Ich hatte mir einen Kaffee aufgebrüht, als die Haustür ging. Maria kam zurück. Sie sagte Belangloses, kramte nach ihrem Strickzeug, witterte, ob noch dicke Luft war. Für eine Fortsetzung des Streitigen hatte ich den Einsatz verpaßt. Die Stimmung war ungefährlich. Maria ließ sich nieder. Ja gut, einen Kaffee wollte sie mittrinken. Wenn's mir Spaß machte, sollte ich den Adventskranz ruhig anzünden. Im warmen Glanz der zwei Wochenlichter verlor die Stille zwischen unsren Worten ihre Anspannung, ihre Agression.

"Weißt Du noch, früher hättest Du jetzt eine Geschichte erzählt," sagte sie. "Aber sowas magst Du ja heute nicht mehr." - "Ach was, wir müssen eben nochmal reden, über Weihnachten und so... - Es muß doch noch eine Alternative geben zu "Stille Nacht" und "Kindelein im Krippelein""

Merkwürdig, da fiel mir wirklich eine alternative Weihnachtsgeschichte ein. Damals war ich fünfzehn. Ich hatte am Heiligabendnachmittag noch eine Besorgung gemacht. Ich hatte es nicht besonders eilig. Um der häuslichen Hektik zu entgehen, machte ich noch einen Spaziergang. Es war naßkalt. Ein glitzernder Schneeregen verfiel sich im Pelz meines Mantelkragens.

In der Nähe des Bahnhofs traf ich den Sportlehrer des Knabengymnasiums, dem ich in den Ferien ab und zu die Haustiere versorgte. Wir gingen ein Stück zusammen und redeten. Er habe noch etwas im Bahnhof zu erledigen. Ich dachte, er kauft Zigaretten oder eine Zeitung. Ich wartete ein bißchen, dann ging ich zögernd in die Bahnhofshalle. Im Warteraum saßen ein paar Penner und wärmten sich auf. Eigentlich hätte ich mit dem Sportlehrer gern noch geredet. Ich himmelte ihn ein bißchen an, und ich mochte seinen Hund. Da entdeckte ich ihn im Gespräch mit einem Landstreicher. Er gab ihm einen weißen Briefumschlag. Die beiden Männer redeten freundlich miteinander und gaben sich zum Abschied die Hand. Plötzlich wußte ich, der Sportlehrer war wegen der Landstreicher am Heiligen Abend auf den Bahnhof gegangen. Auch die anderen beiden Männer im Warteraum sahen zu ihm hin. Er hatte sie alle besucht. Dann kamen Herr und Hund in die Vorhalle zurück. Wir waren beide ein bißchen verlegen. Der Sportlehrer hatte nicht mehr mit mir geredet und ich begriff erst jetzt, daß er mich vorhin hatte verab-



schieden wollen. Das hier war eine persönliche Sache. Die war nicht für mich bestimmt gewesen. Der Sportlehrer war ein Freigeist, der keinen Hehl daraus machte, daß er mit Kirche nichts am Hut hatte. "Ach, weißt Du," sagte er, "für die da drin soll auch Weihnachten sein." - Dann sagten wir nichts mehr und gingen miteinander nach Hause.

"Ein dufter Typ!", meinte Maria. Schweigend strickten wir weiter und sahen den brennenden Kerzen zu. Ja, dachte ich, Weihnachten hat nicht so viel mit Tradition zu tun; das, was Hoffnung macht, ist etwas anderes. Es schadet nichts, wenn man im Advent manchmal darüber nachdenkt. Ich sah zu Maria hinüber und wußte, die Feiertagsplanung würden wir auch irgendwie geregelt kriegen.

(D.Spormann)



OKUMENISCHE BESINNUNGEN IM ADVENT

Gemeinsam laden katholische und evangelische Frauen in der Adventzeit zwei mal alle herzlich ein, die im vorweihnachtlichen Trubel wieder zur **Besinnung** kommen möchten : jeweils 15 Uhr
12. Dez : Krypta - Stiftskirche
17. Dez : Katholische Kirche db

BESONDERE VERANSTALTUNGEN :

Fr. 24.01.1986, 19.30 Uhr, Gemeindehaus Werlau, Film von P.Krieg: "Der Mensch stirbt nicht am Brot allein ... - **SEPTEMBERWEIZEN** !" Der Film gibt einen Einblick in die komplexen Zusammenhänge von weltweiter Landwirtschaftspolitik und der Welternährungslage. Wer sich darüberhinaus intensiver mit der Thematik auseinandersetzen möchte, kann mit uns gemeinsam am Samstag über den Film arbeiten. Es wäre schön, wenn es uns gelänge, die Ergebnisse in den Sonntagsgottesdienst einzubringen. _____ §

Do. 13.02.1986, 20 Uhr, Albert - Schweitzer - Haus Biebrnheim : Dr.med Frey, Afghanistan Komitee Bonn, berichtet mit einer Ton-Dia-Serie über seine Arbeit im noch immer im Kriegszustand stehenden **Afghanistan**. Auch wenn uns dieser Krieg nicht unmittelbar betrifft, müssen wir uns als Christen doch mit solch heilloser Zuständen in der Welt auseinandersetzen. gm

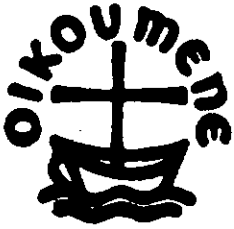
Zu Weihnachten: Waren aus der dritten Welt

Tee aus Sri Lanka (Ceylon) in Geschenkpackung 100g	5,-
Tee aus Tansania	5,20
Kaffee aus Nicaragua 250g	7,-
Honig aus Mexico	4,90
Honig aus Guatamala	4,90
Jutetaschen aus Bangla-Desh	3,-
Sets aus Indien	10,-
Tischdecken aus Indien	25,-
Blumenampeln ca.	10,-
Übertöpfe für Blumen	6,-
Brotkörbe	6,-
Tomketten	1,80
Schallplatten ca	18,-

... und noch manches mehr

**Kontaktadresse: Gernot Mebus
Biebrnheim, Tel.: 06744-444**

**Glücklich seid
ihr,
die ihr die
Minderheiten
achtet,
und ihnen
Raum zum
Leben gebt.
Ihr verwirklicht
Gottes
Gedanken.** Uwe Seidel

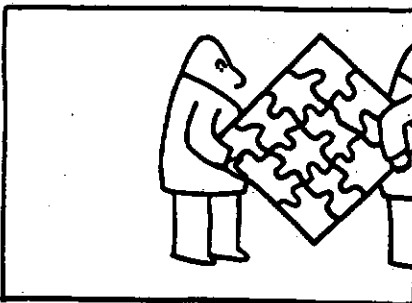
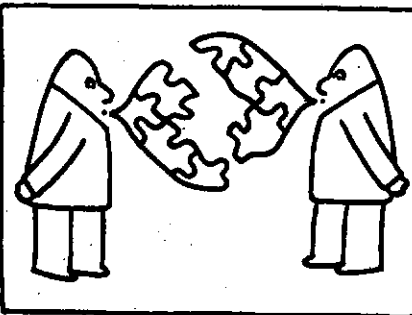
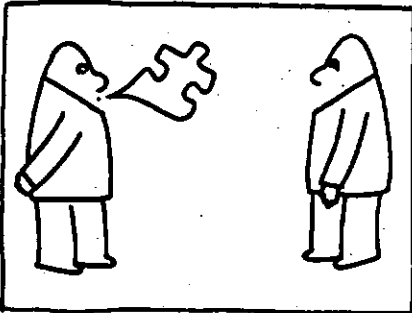


ÖKUMENISCHER GEMEINDEABEND

Thema: Ehe

Über die "Ehe" wollen sich katholische und evangelische Christen an einem "Ökumenischen Gemeindeabend" unterhalten, der am Mittwoch, dem 4. Dezember 1985, um 20 Uhr im Katholischen Jugendheim, Am Martinsberg in Oberwesel stattfindet. Zu diesem Gespräch laden gemeinsam ein, die "Katholische Pfarrgemeinde Oberwesel" und die "Evangelische Kirchengemeinde St. Goar". (mk)

Wort-
spiele



GEGENSEITIGER BESUCH IM GOTTESDIENST UND KANZELTAUSCH

Bei einem "Ökumenischen Gemeindeabend" im November vorigen Jahres zum Thema "Herrenmahl" wurde von den Gesprächsteilnehmern angeregt, daß sich evangelische und katholische Christen einmal gegenseitig im Abendmahlsgottesdienst bzw. der Messfeier besuchen sollten, um den Gottesdienst der anderen Konfession einmal mitzerleben. Der Pfarrer der jeweiligen Gastgemeinde solle die Predigt halten.

Im Januar bzw. Juni 1986 sollen nun diese gegenseitigen Besuche stattfinden. Am Epiphaniastag, also am Montag, dem 6. Januar, ist die evangelische Gemeinde zu Gast in einer Messfeier, die um 19 Uhr in der Liebfrauenkirche zu Oberwesel beginnt. Die Predigt hält Pfarrer Michael Kluck.

Zum Gegenbesuch ist die katholische Gemeinde dann am Dienstag, dem 17. Juni, für 10 Uhr in die Evangelische Kirche Oberwesel eingeladen. Die Predigt hält Pfarrer Walter Bongartz.

Nach den Gottesdiensten ist noch Gelegenheit zum Gespräch in der Vikarie bzw. im Gemeindehaus.

(mk)

Wir reden immer noch zu wenig miteinander



*Wieh St. Goar
Gemeindeglieder!*

Ich schaue mir gerne Gesichter an. Dabei ist mir aufgefallen: Gesichter beschreiben wir mit Worten, die wir auch für das Licht verwenden. Das Gesicht eines Menschen kann strahlen vor Freude, es kann sich verdunkeln im Leid. Mancher Mensch hat - wie wir es nennen - ein finsternes Gesicht, ein anderer ein strahlendes. Gelegentlich kann ich sehen, wie ein finsternes Gesicht sich mit einem Schlage in ein strahlendes Gesicht verwan-

Weihnachten

delt: Da hat einer die Lösung gefunden für eine schwierige Aufgabe. Oder: Da ist ein Mensch gekommen, auf den jemand lange gewartet hat.

Das Hell und Dunkel unseres Lebens spiegelt sich in den Gesichtern. Wenn ich nachdenke über mein Leben, dann fallen mir Gesichter ein: Das Gesicht meiner Mutter, die mich als Kind getröstet hat. Das Gesicht des Großvaters, als er am Tag vor Weihnachten mit der Nachricht zu uns kam, daß meine Großmutter gestorben sei. Das Gesicht meiner Frau, als wir einander die Ringe ansteckten. Das Gesicht unseres Babys, als es geboren wurde.

Was wir zu Weihnachten feiern, das ist: Gott hat für uns ein Gesicht bekommen - das Gesicht des Menschen Jesus von Nazareth. Gott verbirgt sich nicht vor uns, sondern er zeigt sich. "Im Angesicht Jesus Christi," so schreibt der Apostel Paulus einmal, sei "die Herrlichkeit Gottes" zu erkennen (2. Korinther 4, 6). Das bedeutet doch wohl: Ich darf mir Gott vorstellen, als Menschen vorstellen, dessen Gesicht Wärme und Güte ausstrahlt. Ich kann diesem Gesicht vertrauen.

Gewiß, wir sollen uns von Gott kein

Bild machen. Gott ist allemal größer als unsere menschlichen Versuche, ihn zu beschreiben. Zu Weihnachten aber feiern wir, daß er sich uns als einer von uns zeigen wollte. Das Gesicht des Menschen Jesus von Nazareth dürfen wir uns ruhig vorstellen, die Künstler haben es jedenfalls immer getan.

Es ist das Gesicht eines Kindes mit großen Augen, die neugierig die Welt betrachten. Es ist das Gesicht des Zwölfjährigen, mit klugen Augen, die scharfsichtig erkennen, was richtig und was falsch ist. Es ist das Gesicht des zornigen Jünglings, mit funkelnden Augen, die wütend blitzen wegen der Geschäftemacherei im Hause Gottes. Es ist das Gesicht des Wanderpredigers, mit gütigen Augen, die den frommen Pharisäer und die Ehebrecherin gleich gütig anschauen. Es ist das Gesicht des Mannes am Kreuz, mit gebrochenen Augen, in denen sich das Leid der ganzen Welt spiegelt.

In diesem Gesicht ist die Herrlichkeit Gottes zu erkennen - im Gesicht des

Mannes am Kreuz und des Kindes in der Krippe. Die Herrlichkeit Gottes zeigt sich menschlich. Die Herrlichkeit Gottes zeigt sich unscheinbar und schwach. Nur das Gesicht eines Menschen ist zu sehen, doch im Gesicht dieses Menschen, der schwach ist und der leidet wie wir, ist die Fülle der Herrlichkeit Gottes zu sehen. In diesem Gesicht ist Gottes Herrlichkeit sichtbar zu uns gekommen.

Ich wünsche Ihnen und auch mir selbst, daß wir an Weihnachten Gesichter um uns sehen, die uns daran erinnern: Gott hat uns sein Gesicht gezeigt, im Gesicht des Menschen Jesus. Gott hat uns gezeigt, wie ein Gesicht strahlen kann, das von Gottes Herrlichkeit zeugt. Dieses Gesicht strahlt für uns, auch für die von uns, deren Weihnachten dunkel sein mag.

*Ein frohes Fest wünscht Ihnen
Ihr Pfam Michael Klud*



Blickt auf!

Alles Gute
im Gottesdienst

Erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht.
Zuspruch mitten in Dunkelheit und Angst.
Zuspruch, auf den Verlaß ist, denn: Himmel
und Erde werden vergehen; aber
meine Worte vergehen nicht,
sagt Jesus.

Regelmäßiger Beginn :	Oberwesel 10.45	St. Goar 9.30	Biebernheim 10.45	Werlau 9.30	Holzfeld 10.45
1. Advent 1. Dezember	Kluck	Kluck + KiGD	s. St.Goar + KiGD	Brenner + KiGD	Brenner Abendm.
2. Advent 8. Dezember	Römer	Römer	Kluck	Kluck	s.Werlau
3. Advent 15. Dezember	s.St.Goar	Brenner + KiGD	Brenner +KiGD	Gienke +KiGD	Gienke
4. Advent 22. Dezember	10.00 in der <u>Stiftskirche</u> Familien+Kindergottesdienst -Brenner+Kluck- 14.30 in <u>Werlau</u> Ökumenische Adventsandacht -Brenner-				
Heiligabend 24. Dezember	16.30 Kluck	18.00 Kluck	16.00 Brenner	17.30 Brenner	19.00 Brenner
1.Weihnachtst 25. Dezember	Brenner Abendm.	Brenner Abendm.	15.30 Kluck Abendm.	Kluck Abendm.	Kluck Abendm.
2.Weihnachtst 26. Dezember	10.00 in der <u>Stiftskirche</u> Weihnachts-Singegottesdienst - Brenner+Kluck -				
1.S.n.Weihn. 29. Dezember	17.00 in der <u>Stiftskirche</u> Weihnachtliche Orgelvesper - Kluck+Brenner -				
Silvester 31. Dezember	19.00 Kluck	17.30 Kluck	19.00 Brenner	17.30 Brenner	16.00 Brenner
Neujahr 1. Januar 1986	11.00 im Gemeindehaus <u>Biebernheim</u> Frühstücksgottesdienst - Brenner+Kluck -				
2.S.n.Weihn. 5. Januar	s.St.Goar	Kluck Abendm.	Kluck Abendm.	Roth Abendm.	Roth Abendm.

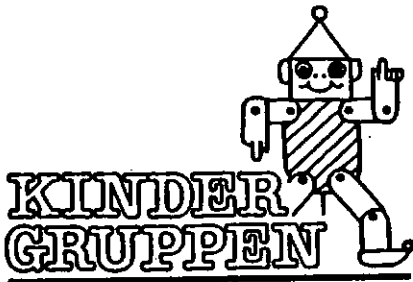
Regelmäßiger Beginn :	Oberwesel 10.45	St. Goar 9.30	Biebernheim 10.45	Werlau 9.30	Holzfeld 10.45
Epiphania 6. Januar	19.00 in der kath. Liebfrauenkirche in <u>Oberwesel</u> - Bongartz+Kluck -				
1.S.n.Epiph. 12. Januar	Brenner Abendm.	Brenner	Gienke	Gienke	s.Werlau
Letzt.S.n. Epiphania 19. Januar	Kroll	Kroll +KiGD	s.St.Goar +KiGD	Brenner +KiGD	Brenner
Septuagesim. 26. Januar	Achenbach	Achenbach	Brenner	Brenner	s.Werlau
Sexagesimae 2. Februar	s.St.Goar	Gienke +KiGD	Gienke +KiGD	Abendm. Brenner +KiGD	Brenner Abendm.
Estomihi 9. Februar	Kluck Abendm.	Kluck Abendm.	Achenbach Abendm.	Achenbach	s.Werlau
Invokavit 16. Februar	Brenner	Brenner +KiGD	18.00Kluck <u>Vorabend</u> +KiGD	Kluck +KiGD	Kluck
Reminiscere 23. Februar	s.St.Goar	Gienke	s.St.Goar	<u>10.45</u> Gienke	s.Werlau
Okuli 2. März	<u>18.00</u> <u>Vorabend</u> Kluck	Kluck Abendm. +KiGD	Kluck Abendm. +KiGD	Brenner Abendm. +KiGD	Brenner Abendm.
Laetare 9. März	Kluck	Kluck	Achenbach	Achenbach	s.Werlau
Judika 16. März	Brenner	Brenner +KiGD	s.St.Goar +KiGD	Gienke +KiGD	Gienke
Palmarum 23. März	10.00 in der <u>Stiftskirche</u> Familiengottesdienst - Kluck+Brenner -				

Gottesdienste in U r b a r

Für Gemeindeglieder in Urbar, Niederburg und Umgebung finden vorerst versuchsweise Gottesdienste in der kath. Pfarrkirche in Urbar statt:

Samstag, 14. Dezember 1985, 19.30 - Brenner -
 Samstag, 4. Januar 1986, 19.30 - Kluck -
 Samstag, 1. Februar 1986, 19.30 - Brenner -
 Samstag, 1. März 1986, 19.30 - Brenner -

DER KALENDER DER REGELMÄSSIGEN VERANSTALTUNGEN

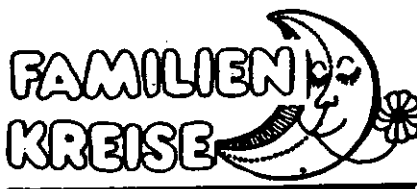


dienstags, 16.30 - 18.00 Uhr:
Jungschar für 6-12jährige in St.Goar
dienstags, 16.30 - 18.00 Uhr:
Jungschar für 6-12jährige in Biebernheim
donnerstags, 14.30 - 16.00 Uhr:
Jungschar für 6-8jährige in Werlau
donnerstags, 16.30 - 18.00 Uhr:
Jungschar für 8-12jährige in Werlau



Termine bitte dem Gottesdienstplan
oder der Presse entnehmen
um 10.45 Uhr in St.Goar im Gemeindehaus
in der Oberstraße 24 (nach
dem Gottesdienst)
um 10.45 Uhr in Biebernheim im Albert-
Schweitzer-Haus, Im Uhlen-
horst (gleichzeitig mit dem
Gottesdienst)
um 10.45 Uhr im Gemeindehaus Werlau an der
Kirche (nach dem Gottesdienst)

Der Helferkreis des Kindergottesdienstes,
dem neue Helfer stets willkommen sind,
trifft sich jeweils am Mittwoch vorher
in St.Goar im Gemeindehaus in der Ober-
straße 24, um 20.00 Uhr



Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat
15.00 Uhr: Elterngruppe in Biebernheim
Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat
15.00 Uhr: Elterngruppe in St.Goar
Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
20.00 Uhr: Bastelgruppe in Werlau



Jeden 1. und 3. Montag im Monat
18.30 Uhr: Öko-Treff in St.Goar
dienstags 20.00 Uhr:
Jugendkreis in Biebernheim
freitags, 17.00 Uhr
"Treff mit Pfiff" in Biebernheim
freitags, 19.00 Uhr
Jugendkreis in Werlau

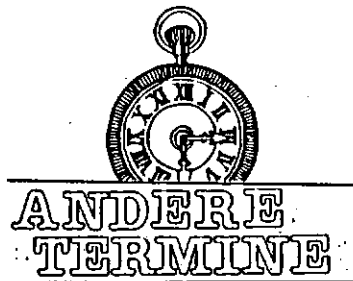


dienstags, 15.30 Uhr,
Katechumenenunterricht für den
1. Bezirk in St. Goar, für den
2. Bezirk in Biebernheim
dienstags, 16.45 Uhr,
Konfirmandenunterricht in
St. Goar und Biebernheim
donnerstags, 16.45 Uhr
Konfirmandenunterricht in
Oberwesel und Werlau



In St.Goar: 15.30 Uhr
 (1. und 3. Mittwoch im Monat)
 In Oberwesel: 15.30 Uhr
 (2. und 4. Mittwoch im Monat)
 In Biebernheim: 15.00 Uhr
 (1. und 3. Mittwoch im Monat)
 In Werlau: 15.00 Uhr
 (2. und 4. Mittwoch im Monat)

Seniorenkreis ist in St. Goar jeweils
 donnerstags, um 15,00 Uhr, im Gemeindehaus



Unsere Bücherei hat zur Ausleihe geöffnet
 mittwochs, von 16.00 - 17.30 Uhr im Ge-
 meindehaus in St.Goar

Die Sozialarbeiterin des Diakonischen
 Werkes (Birgit Lamberti) hat Sprechstun-
 de, dienstags, von 8.30 - 10.30 Uhr, im
 Gemeindehaus in St. Goar, Oberstraße 24

FREUD UND LEID

Trauungen



August

Dr.med.Helmut Jensen/Dr.med.Dagmar Frühwald
 Boppard

Harald Hartmann/Michaela Eßer
 Koblenz

Dr.med.Wolfgang Badenheim/Vera Geiler
 Koblenz

September

Ingo Boguslawski/Sonja Ziegler
 Lorch

Taufen



September

André Langenbach, Biebernheim

Oktober

Tobias Castor, Oberwesel
 Benjamin Johannes Kluck, Biebernheim

Beerdigungen



September

Wilhelm Diekmann, Hirzenach
 Paula Busch, Werlau
 Marta Hirsbrunner, Biebernheim
 Heinz Matzkeit, St.Goar

November

Joachim Viehl, St.Goar

Diakonie-Sammlung 1985

Die diesjährige Diakonie-Sammlung im Herbst erbrachte folgende Sammel-Ergebnisse:

<u>I. Bezirk:</u>	St. Goar	513,-- DM	
	Oberwesel	622,50 DM	
		<hr/>	
		1.135,50 DM	= 1.135,50 DM
<u>II. Bezirk:</u>	Werlau	238,-- DM	
	Biebernheim	431,50 DM	
	Holzfeld	633,-- DM	
		<hr/>	
		1.302,50 DM	= <u>1.302,50 DM</u>
	Gesamterg.:	<u>2.438,00 DM</u>	

Wir bedanken uns bei den Sammlerinnen und den Spendern sehr herzlich. (mk)

Informationen zu den Weihnachtsgottesdiensten

Die Gottesdienste an den Weihnachtstagen sind auch in diesem Jahr wieder Spiegel des Gemeindelebens. Gemeinde am Ort findet Berücksichtigung an den Haupttagen. An Heilig Abend, 1. Weihnachtstag und Silvester ist an jeder Predigtstelle ein Gottesdienst, was aber leider mit sich bringt, daß nicht überall zur besten Zeit der Gottesdienst gehalten werden kann. Dem einen oder anderen wird das vielleicht zu früh oder zu spät sein. Wir versuchen dies dadurch auszugleichen, daß wir mit den ungünstigeren Zeiten von Jahr zu Jahr wechseln; es läßt sich beim besten Willen nicht anders machen. Auch Pfarrer können nicht gleichzeitig an mehreren Orten sein. Wenn die Gottesdienstzeit an Ihrem Ort zu ungünstig ist, können Sie vielleicht an eine andere Predigtstelle ausweichen - wir sind ja schließlich, trotz der verschiedenen Predigtstellen, eine Gemeinde. Der Gemeinde im Ganzen wollen wir insofern Rechnung tragen, daß wir auch wieder mehrere gemeinsame Gottesdienste haben - auch zusammen mit dem Kindergottesdienst. Auch wenn keine Busse fahren - was, wie es sich immer wieder zeigt, oft nicht lohnt - soll dennoch jeder die Möglichkeit haben, teilnehmenzukönnen. Viele fahren mit dem Auto, sicherlich nimmt Sie jemand mit. Sollten Sie trotzdem niemand finden, dann rufen Sie ruhig bei den Presbytern oder den Pfarrern an; wir werden dann auf jeden Fall eine Möglichkeit finden, Sie zu dem Gottesdienst zu bringen, zu dem Sie gerne hin möchten.

Im Prinzip ist alles wieder so, wie in den letzten beiden Jahren, Traditionelles und Neues in anderer Form. Sehen Sie sich den Gottesdienstplan an, Sie werden da sicher das eine oder andere finden, was Ihnen Freude macht. B

Ökumenisches Bibelseminar

"Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." (1. Mose 8, 22) Mit diesem Satz endet eine der bekanntesten Erzählungen der Bibel. Wissen Sie welche? Richtig geraten, die Erzählung von der Sintflut und der Rettung Noahs und seiner Familie durch die Arche. - Die ersten elf Kapitel der Bibel enthalten diese "Urgeschichten", was besagen soll: Hier wird von der Entstehung der Welt und vom Wesen des Menschen berichtet, und zwar in Form von Erzählungen. Adam und Eva, die Geschichte mit der Frucht, Kain und Abel, die Sintflut und der Turmbau zu Babel - das sind die wichtigsten dieser "Urgeschichten". In der Passionszeit 1986 wollen wir uns im "Ökumenischen Bibelseminar" mit diesen Texten aus dem 1. Mose-Buch beschäftigen, und zwar jeweils am Mittwoch, um 20 Uhr im "Katholischen Jugendheim", Am Martinsberg, in Oberwesel und am Freitag, um 20 Uhr im "Evangelischen Gemeindehaus", Oberstraße, in St.Goar. Hier eine Übersicht über die Abende und die Texte, die besprochen werden:

- | | |
|--------------------------|---|
| 1. Mittwoch, 19. Februar | 1. Mose 2, 4-25 |
| Freitag, 21. Februar | "Der Mensch - Hilfe des Menschen" |
| 2. Mittwoch, 26. Februar | 1. Mose 3, 1-24 |
| Freitag, 28. Februar | "Der Mensch - Verführer und Verführter" |
| 3. Mittwoch, 5. März | 1. Mose 4, 1-16 |
| Freitag, 7. März | "Der Mensch - Mörder und Opfer" |
| 4. Mittwoch, 12. März | 1. Mose 6 - 8 in Auswahl |
| Freitag, 14. März | "Der Mensch - verurteilt und gerettet" |
| 5. Mittwoch, 19. März | 1. Mose 11, 1-9 |
| Freitag, 21. März | "Der Mensch - groß oder klein?" |

Die Referenten für die einzelnen Abende stehen noch nicht fest. Es werden - wie in den vergangenen Jahren - der Lehrer Kroll, der Gemeindereferent Betzhold und die Oberweseler und St.Goarer Pfarrer beider Konfessionen sein. Alle Oberweseler und St.Goarer sind herzlich eingeladen. (mk)

Kinder- und Jugendseite

„Was ist falsch?“



Küstenmacher

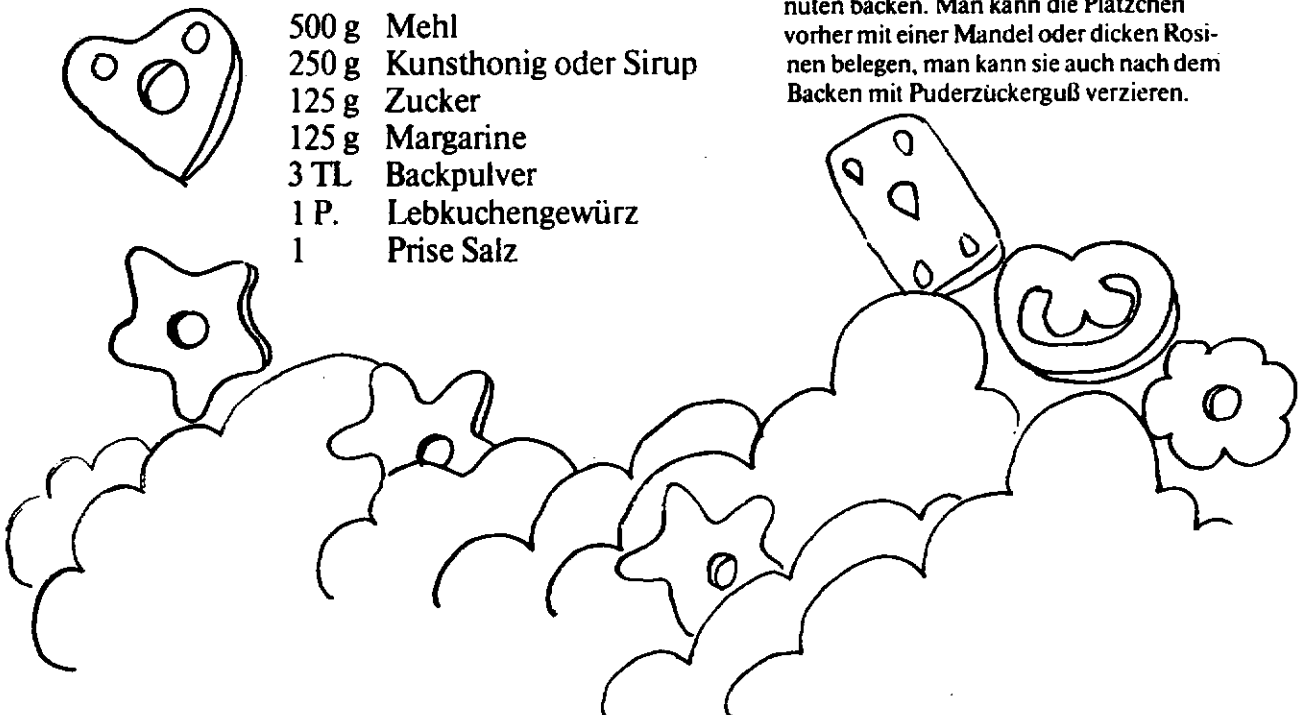
Miriam und Andreas haben sich aus ihren Baukästen eine Krippe gebaut. Zehn Dinge darin findet man aber normalerweise nicht in einer Weihnachtskrippe. Welche?

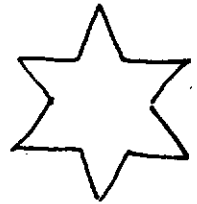
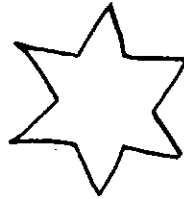
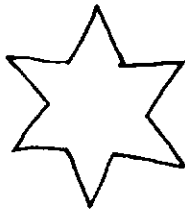
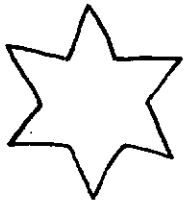


Braune Honigkuchen

- 500 g Mehl
- 250 g Kunsthonig oder Sirup
- 125 g Zucker
- 125 g Margarine
- 3 TL Backpulver
- 1 P. Lebkuchengewürz
- 1 Prise Salz

Honig und Sirup mit Fett und Zucker erwärmen und abkühlen lassen. Nach und nach alle Zutaten begeben und gut durchkneten. Dünn ausrollen und Herzen und Sternchen ausstechen, die auf dem gefetteten Backblech bei 180 Grad 10 Minuten backen. Man kann die Plätzchen vorher mit einer Mandel oder dicken Rosinen belegen, man kann sie auch nach dem Backen mit Puderzuckerguß verzieren.





Eine Hirtenlegende

Es war einmal ein Hirte, der lebte auf einem Felde in der Nähe Bethlehems.

Er war groß und stark, aber er hinkte und konnte nur an Krücken gehen. Darum saß er meistens mürrisch am Feuer und sah zu, daß es nicht ausging. Die anderen Hirten fürchteten ihn.

Als den Hirten in der Heiligen Nacht ein Engel erschien und die frohe Botschaft verkündete, da sah und hörte er nichts. Und als sie ihm alles erzählten und sich aufmachten, um das Kind zu finden, so, wie es ihnen der Engel gesagt hatte, blieb er allein am Feuer zurück. Er schaute ihnen nach, sah, wie das Licht ihrer kleinen Lampen kleiner wurde und sich in der Dunkelheit verlor.

„Lauft, lauft! Was wird das schon sein? Ein Spuk, ein Traum!“

Die Schafe rührten sich nicht. Die Hunde rührten sich nicht. Er hörte nur die Stille. Er stocherte mit der Krücke in der Glut. Er vergaß, frisches Holz aufzulegen. Und wenn es kein Spuk, kein Traum wäre? Wenn es den Engel gab? Er raffte sich auf, nahm die Krücken unter die Arme und humpelte davon, den Spuren der anderen nach.

Als er endlich zu dem Stall kam, dämmerte bereits der Morgen.

Der Wind schlug die Tür auf und zu.

Ein Duft von fremden Gewürzen hing in der Luft.

Der Lehm Boden war von vielen Füßen zertreten.

Er hatte den Ort gefunden.

Doch wo war nur das Kind, der Heiland der Welt, Christus, der Herr in der Stadt Davids?

Er lachte. Es gab keine Engel. Schadenfroh wollte er umkehren.

Da entdeckte er die kleine Kuhle, wo das Kind gelegen hatte, sah das Nestchen im Stroh. Und da wußte er nicht, wie ihm geschah.

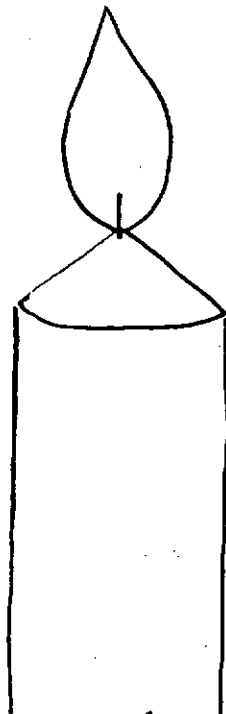
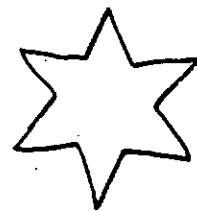
Er kauerte vor der leeren Krippe nieder. Was machte es aus, daß das Kind ihm nicht zulächelte, daß er den Gesang der Engel nicht hörte und den Glanz Marias nicht bewunderte!

Was machte es aus, daß er nun nicht mit den anderen in Bethlehem durch die Straßen zog und von dem Wunder erzählte!

Was ihm widerfahren war, konnte er nicht mit Worten beschreiben. Stauend ging er davon. Er wollte das Feuer wieder anzünden, bevor die anderen Hirten zurückkämen. Doch als er eine Weile gegangen war, merkte er, daß er seine Krücken bei der Krippe vergessen hatte. Er wollte umkehren.

Warum denn? Zögernd ging er weiter, dann mit immer festeren Schritten.

Max Bolliger, Kaufmann-Verlag, Lahr



Schöne Weihnachtsferien und einen guten
Rutsch ins neue Jahr. Viele Grüße
Eure Claudia

Ruth Rehmann zu Gast in St. Goar

"Was ich lese, ist nicht das, was man sonst in der Kirche hört." Dieser Satz der Schriftstellerin Ruth Rehmann, gesprochen zu Beginn einer Autorenlesung in der Krypta der Stiftskirche, ist sicher richtig. Er bedarf freilich einer Ergänzung: Was Ruth Rehmann auf Einladung der Evangelischen Gemeindebücherei St. Goar und Keil's Buchhandlung Boppard vortrug, das sollte man auch in der Kirche zu hören bekommen.

Ruth Rehmann versucht in ihren Büchern, eine Frage zu stellen, die wohl jedem, der nachdenkt, unbequem sein muß. Sie fragt: Warum sind wir blind und taub gegenüber dem Bösen? Warum verändert unser Gedächtnis unser Wissen um das Böse, biegt es so um, als wüssten wir nichts vom Bösen?

Die Frage wird gestellt am Beispiel des Nationalsozialismus; die beiden Bücher, aus denen Ruth Rehmann in der Krypta las, handeln von Erinnerungslücken im Hirn von "Bildungsbürgern", die das Böse nicht wahrnahmen, weil sie sich dem "Höheren" geweiht hatten. Im Buch "Abschied von der Meisterklasse" (1985) wird geschildert, wie die "Maestra", eine gefeierte Geigen-Virtuosin, die Erinnerung an ihre jüdische Freundin verdrängt, die sie am Klavier begleitet hatte. Wichtig war ihr nur die Musik.

Im "Mann auf der Kanzel" (1979) ist es ein Pfarrer - Ruth Rehmanns Vater - der das Böse einfach übersieht. Er wird zu einem Sterbenden gerufen, der bei Straßenkämpfen angeschossen wurde, ein Nazi. Als Täter wird ein "Roter" verhaftet, dabei hätte der Pfarrer an der Wunde



Vor dem Porträt ihres Großvaters, des St. Goarer Superintendenten Rehmann, las Enkelin Ruth aus ihrem neuesten Roman.
Foto: Hammes

des Verletzten sehen können, das den ein verirrter Schuß von hinten getroffen hatte. Er sah es nicht, weil er für den Sterbenden und für seinen Gegner betete. Wir können schuldig werden auch durch Nicht-Sehen.

Daß Ruth Rehmann ihre Frage nach unser aller Blindheit nicht verkniffen und humorlos stellt, das bewies sie mit einem Kapitel aus "Der Mann auf der Kanzel", in dem sie die ersten schüchternen Begegnungen zwischen ihrem Vater, Pfarrerssohn in St. Goar, und der Mutter, Tochter eines Handwerkers, schilderte und den Streit des jungen Theologiestudenten mit seinem Bruder, dem diese Verbindung nicht "standesgemäß" erschien.

Ruth Rehmann, Enkelin des früheren Superintendenten von St. Goar, las in der Stadt, in der ihr Vater geboren worden war und in der sie manchen Sommer verbracht hatte. (mk)

Wie hieß Jesu Opa?

Jesus hatte Großeltern. Diese Feststellung, die bei jedem anderen Menschen banal wäre, wird in seinem Fall erstaunen. Denn wie kann Jesus Großeltern haben, wenn er doch Gottes Sohn ist? – Wer so fragt, sollte nicht vergessen, daß das christliche Glaubensbekenntnis auch sagt, daß Jesus »wahrer Mensch« gewesen ist. Und welcher wahre Mensch hätte keine Großeltern? – Aber diese Überlegung allein ist nicht maßgebend. Maßgebend ist, was in der Bibel steht. Und in der Bibel werden Jesu Familienverhältnisse nicht verschwiegen.

Im Römerbrief, Kapitel 1, Vers 3, schreibt Paulus etwa im Jahr 56, daß Jesus seiner irdischen Herkunft nach ein Abkömmling von König David sei. Dies ergibt sich auch aus den beiden Stammbäumen Jesu, die im Neuen Testament zu finden sind. So heißt es gleich im ersten Vers des Matthäusevangeliums (um 80 geschrieben): »Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.« Dann folgt der eigentliche Stammbaum, der mit wenigen Ausnahmen nur jeweils den Vater nennt. Er beginnt mit Abraham und nennt in der 14. Generation König David. Am Schluß heißt es dann: »Mattan zeugte Jakob. Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der Jesus

geboren ist.« Demnach hieße Jesu Opa: Jakob.

Aber so einfach läßt sich die im Titel gestellte Frage nicht beantworten. Denn im dritten Kapitel des Lukasevangeliums (um 95 geschrieben) findet sich ein anderer Stammbaum Jesu, der ebenfalls die Vaterlinie aufführt. Er geht von Jesus zurück über viele Namen, u. a. auch den Davids, bis auf Adam, »der Gottes war«. Der Anfang dieses Stammbaums lautet: »Man hielt Jesus für einen Sohn Josefs, der war ein Sohn Elis.« Demnach hieße Jesu Opa: Eli.

Jakob oder Eli – das ist nicht der einzige Widerspruch zwischen den beiden Stammbäumen. Die Namen von Jesu Großvätern sind nicht sicher überliefert. Doch bleibt festzuhalten, daß die Evangelisten Matthäus und Lukas sich nicht scheuen, einen Menschen als Großvater Jesu auszugeben. Warum auch? Jesus ist doch wahrer Mensch. Daß diese Auskunft aber nicht genügt, das sagen die beiden Stammbäume wie der zitierte Brief des Paulus auch. Entscheidend ist für alle: Jesus kommt aus der Geschichte Gottes. Sein Leben ist nach dem Willen des Gottes Israels. So ist es treffend, wenn Jesus als »Gottes Sohn« bekannt wird.

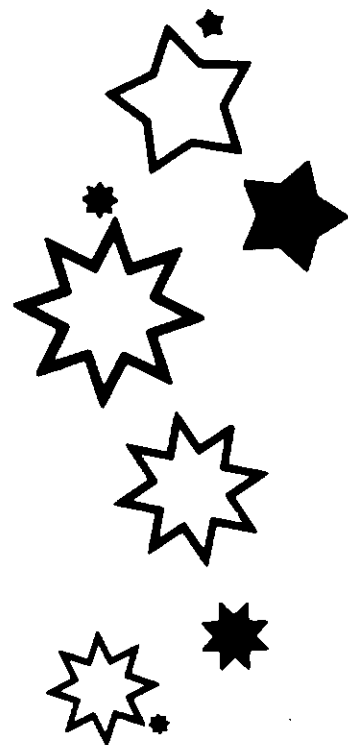
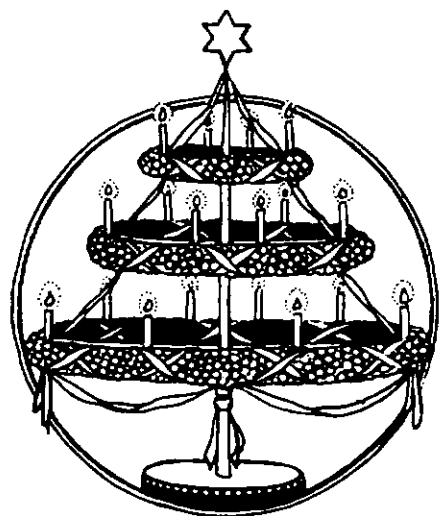
Christof Warnke

UNERWUNSCHTE BEGEGNUNG

In dem Drama »Des Teufels General« von Carl Zuckmayer fragt in einem Gespräch unter vier Augen ein junger Offizier seinen Vorgesetzten: »Herr General, glauben Sie an Gott?« Darauf erfolgt die Antwort: »Er ist mir nicht begegnet.« Doch nach einigem Zögern fährt der Gefragte fort: »Aber ich wollte ihm auch nicht begegnen.«

Dieser kurze Dialog ist ein wichtiger Hinweis. Wer Gott überhaupt nicht begegnen will, muß sich nicht darüber wundern, wenn ihm Gott verborgen bleibt.

Aber für jeden, der nach der Gottesvergewisserung verlangt, gilt die biblische Verheißung: »Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr« (Jeremia 29, 13 f). Wir fügen dazu ein Wort altjüdischer Weisheit: »Gott wohnt, wo man ihn einläßt.«



Ich
bin der Herr, dein Gott.
Du sollst
keine anderen

GÖTTER

haben neben
mir

Jahreslosung 1986

Das neue Jahr, was mag es bringen ?

Vieles wird wohl beim Alten bleiben, manche Veränderung steht an. Wo es hingehet, das ist heutzutage nicht mehr so leicht zu sagen, wie noch vor 20 Jahren. Die Welt unserer Hoffnungen und Wünsche ist grauer geworden; die Farblosigkeit eines beginnenden Umbruchs trübt ein, was wir uns langfristig gewünscht haben. Da wird auch kein Katalysator mehr Grün in das Wachstum unserer Arbeitswelt hineinbringen. Abwende von Illusionen; wir werden vieles lernen müssen, Gedanken denken, deren Ahnung uns betrübt, obgleich wir längst darum wissen.

5. Mose 5, 6-7

Typografie: R. Seibold

Wir leiden an der Kluft zwischen Herz und Verstand. *Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz,* sagt Jesus (Mt 6, 21). Wo unser Herz hingehört, daran erinnert und die Jahreslosung 1986. Stellen wir doch einmal Gott allem voran; Gott, der sich an uns wendet, der für uns da sein will; der von sich sagt: Ich bin der, der immer schon da ist, der vor euch da war, der bei euch ist, der euch dort schon erwartet, wo ihr jetzt hingehet. Wenn wir unser Herz dahin wenden, dann wendet sich damit alles für uns. Denn wenn Gott bei uns ist, dann ist unsere Lage anders. Wenn aber unsere Lage anders ist, dann können wir auch anders leben, anders handeln; dann können wir anders werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein Jahr, in dem Gott wahrhaftig Gott ist, von ganzem Herzen. Ihr


Hans-Dieter Brenner
Pfarrer

IMPRESSUM :

DIE STIMME ist der Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St. Goar und wird herausgegeben von :

Doris Spormann, Pfalzfelder Str. 5,
5401 St. Goar-Biebrunnheim, Tel. 7004,
im Auftrag des Presbyteriums - Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit :
M. Kluck, H-D. Brenner, H. Hilgert, F. Holzhäuser, A. Lang-Beck, D. Spormann